©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Ann. Naturhistor. Mus. Wien.	73	1—3	Wien, September 1969

NACHRUFE

Hofrat Dr. Karl von Keissler

1872—1965

Von Franz Petrak

(Mit einem Bildnis)

Am 9. Jänner 1965 verschied Hofrat Dr. Karl von Keissler, em. Direktor der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums, nach kurzem, schwerem Leiden im 93. Lebensjahr.

Hofrat Dr. K. von Keissler wurde am 13. April 1872 als Sohn des Offizials der Kaiserin Elisabeth-Bahn, Karl von Keissler und dessen Ehefrau Luise, geb. Maliwank geboren. Sein Großvater war der bekannte Eisenbahnfachmann und Erbauer der Westbahn Hofrat Obering. Karl Ritter von Keissler, der in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts beim Baue verschiedener österreichischer Eisenbahnlinien hervorragend beschäftigt war, mit zahlreichen Auszeichnungen überhäuft und in den erblichen Ritterstand erhoben wurde.

Nach Absolvierung der Volksschule besuchte Keissler das Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium, wo er im Jahre 1890 die Reifeprüfung ablegte. Im folgenden Jahre hat er seine naturwissenschaftlichen Studien an der philosophischen Fakultät der Universität Wien begonnen und vor allem Vorlesungen über Botanik und Zoologie, aber auch solche über Mineralogie, Geologie und Physik besucht. Seine Lehrer waren A. von Kerner, J. Wiesner, G. von Beck, F. Krasser, K. Fritsch, K. Claus, C. Grobben, G. Tschermak und E. Suess. Philosophische Vorlesungen wurden bei Zimmermann und Vogt gehört. Seine Dissertation, die er in Wiesner's Institut verfaßte, behandelt ein physiologisches, die Bildung autochthoner Stärke in Chloroplasten betreffendes Thema. Am 31. Mai 1895 wurde Keissler zum Doktor der Philosophie promoviert. Seiner im Jahre 1906 mit Fräulein Emma Eigner geschlossenen Ehe entsprossen zwei Kinder, Walter, geb. 1908 und Hilde, geb. 1912. Seine Gattin, mit der er in glücklicher Ehe lebte, ist schon am 4. Februar 1954 nach kurzer Krankheit gestorben.

Als Demonstrator am Bot. Institut und Bot. Garten der Universität hat Keissler schon im Jahre 1894 seine wissenschaftliche Laufbahn begonnen. Am 1. Juni 1899 wurde er als besoldeter Volontär an der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums angestellt und am 1. Juli 1899 in den Staatsdienst übernommen. Am 1. Juli 1902 wurde er Assistent und vier Jahre später

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Kustos-Adjunkt. Am 4. August 1913 erfolgte seine Beförderung zum Kustos zweiter und am 1. April 1919 seine Ernennung zum Kustos erster Klasse. Im März 1921 wurde KEISSLER zum Regierungsrat, am 31. Juli 1924 zum Hofrat ernannt. Nachdem der damalige Direktor der Bot. Abteilung, Hofrat Dr. A. ZAHLBRUCKER infolge der Sparmaßnahmen nach dem ersten Weltkrieg in den Ruhestand versetzt worden war, wurde KEISSLER am 1. Jänner 1923 Leiter und am 1. Jänner 1925 Direktor der Botanischen Abteilung. Im Dezember 1933 erfolgte seine Versetzung in den dauernden Ruhestand. Mit Entschließung des Bundespräsidenten wurde ihm am 4. April 1934 das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft ist KEISSLER schon frühzeitig beigetreten und war dort lange Jahre als Ausschußrat tätig. Nach dem ersten Weltkrieg war er auch Aufsichtsrat des Vereines „Freunde des Naturhistorischen Museums".

Die erste wissenschaftliche Arbeit über eine neue *Daphne*-Art und deren nächste Verwandten hat KEISSLER 1896 in den Verhandlungen der Zool.-Bot. Gesellschaft veröffentlicht. Zwei Jahre später erschien dann in Engler's Bot. Jahrbüchern eine größere Arbeit über die *Daphne*-Arten der Sekt. *Daphnanthus*. In den folgenden Jahren untersuchte KEISSLER das Plankton mehrerer Alpenseen, weil auf diesem Gebiete in Österreich nur wenig geleistet wurde. Die Ergebnisse dieser Studien wurden in mehreren Artikeln veröffentlicht. In den ersten Jahren seiner musealen Tätigkeit war KEISSLER hauptsächlich mit Arbeiten in der Bibliothek und im Herbarium beschäftigt. Seit 1901 besorgte er auch die Revision, Sichtung und Zusammenstellung der Synonyme für das von G. VON BECK begründete, von A. ZAHLBRUCKNER fortgeführte Exsikkatenwerk „Cryptogamae exsiccatae editae a Museo Historiae Naturalis Vindobonensi". Seine im Jahre 1907 erschienene Aufzählung der von E. ZUGMAYER in Tibet gesammelten Phanerogamen enthielt zahlreiche Irrtümer und unrichtige Bestimmungen, die später vom Spezialisten der chinesischen Flora Dr. H. VON HANDEL-MAZZETTI berichtigt wurden. Die brasilianischen Vertreter der Lythraceen, Oenotheraceen, Thymelaeaceen, Oxalidaceen, Geraniaceen und Rhamnaceen in der Kollektion WETTSTEIN wurden bestimmt und 1908 die Ergebnisse dieser Studien veröffentlicht. Obwohl immer noch mit verschiedenen Arbeiten im Phanerogamenherbar des Museums beschäftigt, hat KEISSLER in diesen Jahren auch schon mehrere kurze, teilweise auch populäre Artikel über Pilze veröffentlicht. Seit 1906 hat sich KEISSLER während seines Urlaubes meist in verschiedenen Gegenden der Alpenländer aufgehalten und Kryptogamen, meist Pilze, gesammelt, von denen die in größeren Mengen angetroffenen Arten in den „Cryptogamae exsiccatae" ausgegeben wurden. Dieses Material hat KEISSLER bearbeitet und die Ergebnisse in verschiedenen Botanischen Zeitschriften veröffentlicht. Durch ZAHLBRUCKNER auf die Pilzparasiten der Flechten aufmerksam gemacht, hat KEISSLER sich für diese von den Lichenologen oft verkannten und falsch beurteilten, von den Mykologen bisher nur wenig beachteten Pilze zu interessieren begonnen. Im Jahre 1910 ist dann seine erste diesbezügliche Arbeit unter dem Titel „Über einige Flechtenpara-

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Hofrat Dr. Karl Keissler

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

siten aus dem Thüringer Wald" erschienen. Später hat er sich dann immer mehr mit Flechtenparasiten beschäftigt, eine größere Anzahl teils kürzerer, teils längerer Artikel über sie verfaßt und zuletzt eine zusammenfassende Darstellung der Flechtenparasiten für Rabenhorst's „Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz" geliefert, die als das wertvollste, zwar hauptsächlich nur kompilatorisch, aber mit der ihm eigenen Sorgfalt durchgeführte Werk zu bezeichnen ist.

Während des ersten Weltkrieges und in den folgenden Notzeiten hat sich Keissler mit der Verwertung der Pilze beschäftigt und mehrere populäre Artikel darüber veröffentlicht. Damals haben ihn auch viele Pilzfreunde, vor allem die Mitglieder der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft, aufgesucht und sich von ihm über die gesammelten Pilze belehren und beraten lassen. In dieser Zeit wurden auch im Institut von Prof. Höfler die ersten soziologischen, die sogenannten Großpilze betreffenden Dissertationen durchgeführt. Die Autoren dieser Arbeiten haben Keissler oft besucht und ihn um die Bestimmung oder Revision der von ihnen gesammelten Pilze ersucht. Diesen Wünschen hat Keissler stets gerne entsprochen und sich stets bemüht, den Besuchern und Gästen der Botanischen Abteilung beim Heraussuchen des für Vergleichszwecke notwendigen Herbarmaterials und der notwendigen Werke aus der Bibliothek behilflich zu sein.

In den Jahren 1925—1937 hat Keissler auch die Annalen des Naturhistorischen Museums herausgegeben und ihre Redaktion mit gewohnter Sorgfalt und Gründlichkeit besorgt. Von Zahlbruckner aufgefordert, für den Flechtenband von Rabenhorst's Kryptogamenflora einige Flechtenfamilien zu bearbeiten, war Keissler gerne dazu bereit und in den letzten Jahren seiner wissenschaftlichen Tätigkeit fast nur noch mit lichenologischen Studien beschäftigt. Auch nach seiner Pensionierung ist er fast täglich am Vormittag im Museum erschienen und hat dort auch während der ersten Jahre des zweiten Weltkrieges und in den ersten Nachkriegsjahren fleißig gearbeitet. Von seinen Beiträgen für das genannte Flechtenwerk sind die Moriolaceen, die Pyrenulaceen und andere Familien pyrenokarper Flechten, die Coniocarpineen, die Cyanophili und Usneaceen erschienen. An weiteren Flechtenstudien wurde er durch ein sich allmählich verschlechterndes Starleiden behindert, mußte sie ganz aufgeben und ist in den letzten Jahren auch nicht mehr im Museum erschienen.

Obwohl ziemlich schwach, fast schmächtig aussehend, hat Keissler sich doch bis ins hohe Alter einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut. Im 88. Lebensjahr erkrankte er an einer Lungenentzündung, die von urämischen Anfällen begleitet war, erholte sich aber wieder ganz und unterzog sich mit 90 Jahren einer Staroperation an beiden Augen, die so gut gelungen ist, daß er wieder ganz gut lesen und auch schreiben konnte. Ungefähr drei Monate vor seinem 93. Geburtstag erkrankte er plötzlich an Urämie, der er nach vier Tagen erlag.

Für verschiedene, den Lebenslauf des Verstorbenen betreffende Mitteilungen ist der Verfasser Frau Mathilde Coster und Herrn Roland Keissler zu Dank verpflichtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 73

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: Hofrat Dr. Karl von Keissler. (1 Portraittafel) 1-3